

Association BENEDICTION / FITAHIANA
District de Fandriana
MADAGASCAR

Verfasser:
Paul Schnewlin
Helgenstrasse 21c
8404 Winterthur

paulschnewlin@hotmail.com
076 32239 11

Mein Besuch vom 12. und 13. Oktober 2018 in Fandriana bei Herimalala Ranjamino

Vorbemerkungen

Daniel Frei, Leiter des Pfarramts für weltweite Kirchen BS / BL, hat mich darauf hingewiesen, dass einer seiner Berufskollegen ein Entwicklungsprojekt in Madagaskar unterstütze. So kam es Mitte September in Basel zu einem Treffen mit Herrn Ueli Dällenbach, reformierter Pfarrer.

Dieses Treffen in Basel (Vorbereitung)

Sehr offen hat Ueli Dällenbach über die Zusammenarbeit mit der verantwortlichen Frau des Projekts, Mino, gesprochen.

Ziel des Besuchs war, diese initiative Frau zu treffen, mit ihr zu sprechen, zuzuhören und auch einige Ideen weiter zu geben. P. Schnewlin hat die Absicht, nach dem Besuch in schriftlicher Form von seinen Eindrücken zu berichten.

Zudem war abgemacht, dass P. Schnewlin einen Computer (Laptop) mitnimmt und diesen bei Mino deponiert.

Herr Ueli Dällenbach hat dann Mino die Daten des Besuchs mitgeteilt, so dass es zu einem Treffen kommen konnte.



Zum Besuch

a. Die Hinreise / die Anreise

Die Zufahrt in Richtung Fandriana ist von der RN7 her leicht möglich. Am besten ist es, wenn man von Ambositra aus startet. Möglich ist dies mit dem Taxi-Brousse oder mit einem normalen Mietfahrzeug, ein 4x4 ist aber ratsam. Die Strassen sind manchmal geteert, sehr oft aber fährt man auf Naturstrassen. Nach gut 40 Kilometern - mindestens anderthalb Stunden Fahrzeit - kommt man in der kleinen Stadt an.



Auffallend ist, wie zwischen Ambositra und Fandriana die oft neu aufgeforsteten Wälder schon wieder genutzt werden, um zum nötigen Brennholz zu kommen. Ganze Wälder werden abgebrannt. Zum Teil wird dann das Holz in kleinen Köhlereien zu Holzkohle verarbeitet. Das ist aber in fast ganz Madagaskar ein «Phänomen», hier also nicht anders.

b. Was ich an Ort und Stelle angetroffen habe



Schon auf dem Dorfschild wird auf die Spezialitäten der Gemeinde hingewiesen: Geflügelanzucht, Holzverarbeitung, Maurerhandwerk, Schneiderei





Auf den beiden Bildern ist das zu sehen, was im ganzen Hochland zum Alltag gehört und das Leben und die Küche prägen: der Reisanbau.

c. Besuche: Das Haupthaus

Dies ist ein aktuelles Bild des Hauses. Im EG gibt es einen gut 20 qm grossen Raum für Schulungen. Im OG ist die Wohnung des Leiterehepaars mit ihren Kindern.



Gute regionaltypische Bauweise



Mitsinjo ny tanora sy ny vehivavy
(Sehen wir zu den jungen Leuten und zu den Frauen)



Mino im Schulraum



Mino mit zwei Mitarbeiterinnen

In diesem Haus gibt es elektrischen Anschluss. Es gibt aber keine Wasserzufuhr, keine Innenküche und keine Duschen. Die Nebenräume sind nicht ausgebaut, sondern in einem Rohzustand.

Der allgemeine Zustand des Hauses ist für landesübliche Massstäbe recht gut.

d. Das Gelände, der Garten, die Umgebung



Zwei rudimentär ausgebaute Toiletten (ohne Toilettenschüssel, gestampfter Boden, Wasser in Eimern müssen jeweils bereit gestellt werden)



Eingezäunter Garten mit weiterer Grube (Abfall)



Kleiner Stall für Tierhaltung (Schweine)



Gelände direkt angrenzend ans Haus (das zugekauft werden könnte für ein Schulungsgebäude)



Blick vom Balkon auf Garten und das angrenzende Grundstück

e. Das Motorrad (für Besuche in weit entfernte Dörfer)



Kilometerstand: 1509 Kilometer

Um mit der Landbevölkerung kommunizieren zu können, vor allem mit den Frauen, muss man an Ort und Stelle gehen, in die weit abgelegenen Dörfer. Nur so können auch die Bedürfnisse der Frauen erfasst werden.

f. Gespräche und Gedankenaustausch

Die Gespräche haben an beiden Tagen stattgefunden, meist in englischer Sprache, hin und wieder auf französisch und auch mal wieder in malagasy. Zum Teil waren es offene geführte Gespräche; oft aber auch konkrete Fragen, auf die ich Antworten bekam. Mino hat mir die schriftlichen Unterlagen kopieren lassen, die ich aber dann nicht für weitere Fragen einsetzen konnte. Dazu fehlte es mir an der nötigen Ein-Arbeitungszeit. So kann ich hier nur Eindrücke geben, und es fehlt mir an qualitativen und quantitativen Aussagemöglichkeiten.



Auf Besuch bei ihrer Familie im Nachbardorf

g. Weitere Besuche und nicht durchgeführte Besuche

Wegen Regenfällen in der Nacht davor konnten die kleine «Schweinezucht» und die Gartenanlagen für Gemüsebau nicht besucht werden (mehr als 12 Kilometer weit weg, matschige Trampelpfade). Kurse haben an diesen zwei Tagen keine stattgefunden, was logisch ist und terminlich zu erklären ist.

Besucht habe ich mit Mino zusammen noch das «Krankenhaus» für Menschen mit psychischer – geistiger Beeinträchtigung. Dort bleiben die Patientinnen und Patienten solange, wie es nötig ist, zwischen zwei Wochen und für mehrere Jahre. Es hatte dort neben den fotografierten Menschen auch ein Mädchen von 17 Jahren, das nicht mehr spricht ...

Mino bringt in schweren Zeiten (saison de soudure) Reis, damit sie ihre Grundbedürfnisse decken können.



Mino in der Mitte mit dem Personal der Einrichtung



Patientinnen und Patienten mit einem Teil des Personals

h. Das wird schon gemacht / angeboten

Quantitativ und qualitativ kann ich keine Angaben zu folgenden Inhalten machen. Kurse wurden laut Mino in folgenden Bereichen angeboten und durchgeführt.

- Lebensmittelaufbewahrung, Konservierung
- Herstellung von Milchprodukten
- Sirups und Jus
- Kunsthandwerk
- Aufklärung im Bereich der Oekologie (Abholzung) in einem lutherischen Gymnasium

i. Bedürfnisse, Anliegen, nächste Schritte

Da viele Menschen an der Armutsgrenze leben, sind sie täglich damit beschäftigt, zu etwas Kleingeld zu kommen, um das Überleben zu sichern. Dass in einer solchen Lebenssituation ein Kursbesuch nicht einfach «eine schöne Abwechslung» wäre, sondern fast unmöglich, hat nichts mit geringer Motivation zu tun, sondern ist mit den tristen Lebensbedingungen zu erklären.

Im Folgenden liste ich die Projekte auf, die Mino verwirklichen möchte.

Dabei sollte man immer im Auge behalten, was zu infrastrukturellen Voraussetzungen (Material, Gebäude, Benzin, Strom) gehört und was Projekte sind, von denen Menschen dann anschliessend profitieren dürfen.

Piano und Musik

Mit Musik-Instrumenten junge Menschen motivieren ins Zentrum zu kommen, steht bei Mino weit oben auf der Prioritätenliste.

Mino möchte junge Menschen aus Fandriana mit Musik begeistern. Dazu wünscht sie sich ein elektrisches Piano, auf dem die jungen Menschen dann musizieren könnten (ev. unter Anleitung).

Wasseranschluss fürs Haupthaus ermöglichen

Ein Zugang bis zum Grundstück solle 1,3 Millionen Ar kosten (ca. 400 Franken)

Ein Zugang ins Haus mit internen Anschlüssen sicher um vieles mehr, brächte aber die Möglichkeit, eine Dusche zu haben und eine kleine interne Küche zu betreiben (Kosten wohl um etwa 1500 Franken).

«Hühner schenken»

...und lernen, wie die Frauen so ihr minimales Einkommen aufbessern könnten. Dazu braucht es Schulung und Begleitung. Sicher müssen auch Bedingungen an die Abnehmerinnen gestellt werden.

Eine «Epicerie» in der Stadt betreiben mit eigenen Produkten

Diese Epicerie böte die Möglichkeit, die eigenen Produkte (Käse, Eier, Gemüse und anderes) anzubieten. Sie wäre auch ein «Aushängeschild» von BENEDICTION.

Ein eigenes Badzimmer im Haus haben (Voraussetzung ist ein Wasseranschluss bis ins Haus)

Ein Photoapparat, um die Projekte bildlich darstellen zu können

Ein Tablet für die Arbeit unterwegs

Ein Nebenhaus bauen

Ein Nebenhaus (wohl zweistöckig) zu haben, damit die Kursteilnehmerinnen nächtigen könnten, wäre eine weitere Absicht. Diese Kurse finden nach Angaben von Mino mind. 1x monatlich in Fandriana statt und dauern jeweils einige Tage. Bis jetzt schlafen sie auf dem Boden im Kursgebäude oder sonstwo. Das Haus sollte höchstens 20 Personen beherbergen. Nach Angaben von Mino wäre das Haus an 5 Nächten pro Monat belegt. So wäre auch eine Versorgung (Kochen) für alle möglich. Das Privat- und Arbeitsleben könnte besser getrennt werden, denn jetzt nutzen alles ihre Infrastruktur.

Landkauf als Voraussetzung

Bevor das Haus gebaut werden kann, geht es um den Landerwerb. Nach Angaben von Mino ist das Land zu kaufen und es stehe mit 6 Millionen Ar zum Verkauf bereit. Dazu kämen wohl noch die üblichen Taxen. Das sind etwa CHF 1900.

Weiterhin Radiowerbung

Auf dem Sender «Radio Maria», in Ambositra und Fandriana wird für das Bekanntmachen des Projekts BENEDICTION Werbung geschaltet.

j. Gedanken und Ideen von Seiten des Verfassers

Es sind etwa 6 Personen, die neben Mino die Projekte tragen und zeitlich engagiert sind. So sollte für Kontinuität gesorgt sein. Wie die Zusammenarbeit ist, wie die Tagesstrukturen aussehen und wo die Verantwortlichkeiten sind, kann ich nicht beurteilen.

Für fachspezifische Sachen (Milchverarbeitung) werden Fachleute aus Antsirabe zugezogen. Das ist in dieser Phase sicher nötig, auch wenn es was kostet. Nach und nach sollte aber auch das Know-How an Ort und Stelle abrufbar sein.

Ich fände es sinnvoll, wenn Mino Einblicke in andere hoch entwickelte, erfolgreiche Entwicklungsprojekte in Madagaskar selber bekäme. Dazu muss man nicht ins Ausland reisen und nicht Theorie anhäufen. (Ich selber durfte nicht weit von Fandriana entfernt -in Fianarantsoa - Einblicke bekommen in Segmente, die auch Mino anstrebt: Geflügelhaltung für Eltern, gesündere Ernährung mit mehr Variationen, Knoblauchanbau, Gemüseanbau). Ich würde ihr raten, bei VOZAMA, in Fianarantsoa vorbeizuschauen. Sie sind sehr offen und informieren transparent; auf solchen Erfahrungen könnte man aufbauen.

Weiter könnte sie in Fianarantsoa auch bei ADES vorbeigehen. Diese schweizerische Organisation ist federführend im Bereich Ökologie und Kochen mit energiesparenden Öfen. Vielleicht gäbe es sogar die Möglichkeit, eine Verkaufsstelle in Fandriana zu führen.

Die Arbeitsbereiche von BENEDICTION sind sehr weit gefächert; das bringt Möglichkeiten, birgt aber auch Gefahren. Die grosse Gefahr besteht darin, dass man überall helfen kann (und vielleicht auch sollte). Dass dann aber wegen mangelnder finanzieller Mittel nur oberflächlich

geholfen werden kann, ist nicht von der Hand zu weisen. Das Geld fliesst so sehr schnell in verschiedenste Projekte und wird wohl kaum Langzeitwirkung haben. Die Frage der Fokussierung bleibt zu beachten, auch in Betracht, dass der Leitung eher wenig Personal zur Verfügung steht.

k. Fazit

Wenn Mino spricht, spürt man ihre Vocation (ihre innere Pflicht zu helfen) fast permanent. Sie ist auch dankbar, weil sie erlebt, wie man sie ernst nimmt und in ihren Anliegen unterstützt. Auch innerhalb der kleinen Stadt scheinen viele sie zu kennen und zu schätzen. Denn immer wieder spürt man die Wertschätzung der Menschen in der Stadt, wenn sie begrüsst wird. Ich habe die Zeit, die ich mit Mino verbringen durfte, als sehr positiv erlebt und immer das grosse Engagement für ihre Arbeit gesehen. Ich wünsche BENEDICTION und ihren Verantwortlichen alles Gute, viele sichtbare Erfolge und die Kraft sich weiter entwickeln zu können.

Paul Schnewlin, 3. November 2018

